

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

29.4.1917 (No. 116)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 116

Sonntag, den 29. April 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karlsruher Zeitung Nr. 116
Postfach Nr. 555 und 556,
Postfach Nr. 555
Nr. 555.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4.40; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschrieben, 4.47. — Anzeigengebühr: die 6 mal gefaltete Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Bei Beschlüssen zweifacher Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verzögert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagerhaltung, zwangsweiser Beitreibung und Konturückfragen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 5. Oktober 1915: Frey, Franz, Hauptlehrer an der Volksschule in Bruchsal, Landsturmmann,
- am 1. März d. J.: Steinthal, Otto, Rechtsanwalt in Mannheim,
- am 3. März d. J.: Kemm, Hermann, Hauptlehrer an der Volksschule in Eberbach, Feldwebel,
- am 10. März d. J.: Kopp, Alfred, zuletzt Schulverwalter an der Volksschule in Langenbrücken, A. Bruchsal, Leutnant der Reserve,
- am 18. März d. J.: Zweifel, Emil, Güterarbeiter beim Güteramt Konstanz,
- am 29. März d. J.: Krämer, Joseph, Hauptlehrer an der Volksschule in Grafenhausen, A. Bonndorf, Vizefeldwebel,
- am 30. März d. J.: Schief, Ludwig, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Konstanz,
- am 4. April d. J.: Wurf, Karl, Hauptlehrer an der Volksschule in Keimen, A. Seidelberg, Gefreiter,
- am 15. April d. J.: Döbele, Karl, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei 7 Mannheim,
- am 16. April d. J.: Große, Ludwig, Oberamtsrichter in Eberbach, Hauptmann d. L.,
- am 17. April d. J.: Reckermann, Hermann, Finanzrat bei der Zoll- und Steuerdirektion, Hauptmann d. R. und Bataillonsführer,
- am 22. Juni d. J.: Schmidt, Artur, Unterlehrer an der Volksschule in Schutterzell, A. Vahr, Leutnant der Reserve.

Gestorben sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 3. Oktober 1915: Wiederemann, Ludwig, Bureaugehilfe beim Steuerkommissar in Durlach, Unteroffizier d. R.,
- am 25. Februar d. J.: Weiser, Karl, zuletzt Unterlehrer an der Volksschule in Liedolsheim, A. Karlsruhe, Vizefeldwebel,
- am 24. März d. J.: Brendlin, Anton, Grenzaufseher in Weil-Friedlingen.

Einer Ertrankung im Felde sind erlegen:

- am 5. März d. J.: Michels, Karl Friedrich, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Langenbrücken,
- am 3. April d. J.: Schöpflin, Friedrich, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Weil-Leopoldshöhe. Tag unbekannt: Fromm, Karl, Wagenreiner bei der Betriebswerkmeisterei Mannheim Personenbahnhof.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bemogen gefunden, der Frau Fabrikant Anna Ryn-Krafft in Schopfheim die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihr von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen roten Kreuz-Medaille II. Klasse und den nachgenannten die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen roten Kreuz-Medaille III. Klasse zu erteilen:

- dem Oberbürgermeister Dr. Gustav Altfelz in Vahr,
- dem H. J. Kammerat Alois Braun in Donaueschingen,
- dem Fabrikdirektor Dr. Rudolf Brüggemann in Singen,
- dem Landgerichtsrat Ferdinand Claus in Freiburg,
- dem Oberbürgermeister Reinhard Pfister in Baden-Baden,
- dem Kommerzienrat Dr. Ing. Theodor Denning in Karlsruhe,
- dem Oberbürgermeister Fritz Hermann in Offenburg,
- dem Bürgermeister Eduard von Hollander in Mannheim,
- dem Stadtrat Ludwig Kappeler in Karlsruhe,
- dem Oberbürgermeister Dr. Theodor Kuger in Mannheim,
- dem Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Wilhelm Lorenz in Karlsruhe,
- dem Privatmann Viktor Mann in Konstanz,
- dem Oberbürgermeister Dr. Karl Meister in Bruchsal,
- dem Großkaufmann Jakob Oppenheimer in Bruchsal,
- dem Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Friedrich Schott in Heidelberg,
- dem Oberbürgermeister Karl Siegrist in Karlsruhe,
- dem Oberbürgermeister Dr. Emil Thoma in Freiburg,
- dem Oberbürgermeister Dr. Ernst Wals in Heidelberg,
- der Frau Hofopernsänger Emma Kromer in Mannheim,
- der Frau Finanzministerin Witwe Rheinboldt in Karlsruhe,
- der Frau Malvine Schießer Witwe in Adolfszell.

der Frau Professor Elena Seng in Heidelberg, der Frau Hofrat Freifrau Hedwig von Stetten in Freiburg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. April d. J. gnädigst geruht, die erledigte Amtsstelle eines Kollegialmitglieds der Oberrechnungskammer dem Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern in Magdeburg, Geheimen Finanzrat Gerhard Noé zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. April d. J. gnädigst geruht, den Betriebsinspektor Anton Metzger in Mannheim wegen leidender Gesundheit bis zu deren Wiederherstellung auf den 3. Mai 1917 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. April d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrat Johann Eubres bei der Großh. Eisenbahnhauptkasse in Karlsruhe wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Bekanntmachung.

(Vom 28. April 1917.)

Höchstpreise für Käber, Masthämmer und sonstige Schafsbetr.

In teilweiser Abänderung unserer Bekanntmachung vom 7. April 1916, Höchstpreise für Käber, Masthämmer und sonstige Schafe betreffend (Staatsanzeiger Nr. 99 vom 9. April 1916) und in Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 14. März 1917, Höchstpreise für Käber und Schaffleisch betreffend (Staatsanzeiger Nr. 74 vom 16. März 1917), wird auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. 1914 Seite 339, 513 und 1916 Seite 183) folgendes bestimmt:

Der Verkauf von Schlachtkälbern und Schlachtschafen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Bei der Bemessung des Verkaufspreises ist vom ermittelten Lebendgewicht jeweils ein Abzug von 5 vom Hundert zu machen.

Beim Weiterverkauf dieser Tiere darf außer dem Ertrag der dem Weiterverkäufer erwachsenen Eisenbahnfrachtkosten höchstens ein Aufschlag in Höhe von 5 vom Hundert des Einstandspreises (für Handelsunkosten einschließlich der etwaigen Kosten der Beförderung der Tiere bis zur Verladestelle des Verkäufers und der Kosten der Verladung, für die Verlastungsgefahr während des Verbands, sowie für Handelsgewinn) genommen werden.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Mai 1917 in Kraft. Karlsruhe, den 28. April 1917.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schüßli.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 5. Klasse der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917 stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose 5. Klasse hat bis spätestens Mittwoch, den 2. Mai d. J., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Großh. Badischen Lotteriereinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 27. April 1917.

Großh. Landeshauptkasse als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 28. April.

* Vom Tage.

Die Erklärungen, die der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, über die Zustände der Rüstungsarbeiter im Hauptausmarsch des Reichstags abgab, werden sicherlich in allen Schichten unseres Volkes tiefen Eindruck machen. Es ist und bleibt bedauerlich, daß solche Erklärungen überhaupt erst notwendig waren. Daß sie notwendig waren, erhellt zur Genüge aus der Darstellung der Verhältnisse, wie sie jetzt bekannt geworden ist. Das Kriegsamts hat den Zustand vom 16. April, obwohl doch auch er verurteilt werden muß, wahrlich milde und besonnen betrachtet. Als dann aber politische Dinge in den Vorber-

grund der Aktion traten, als man versuchte, den Zustand in den Dienst radikaler politischer Bestrebungen zu stellen und die Unerfahrenheit und Gutmütigkeit der Arbeiter zu hegerischen Zwecken mißbrauchte, erst da hat sich das Kriegsamts entschlossen, scharf vorzugehen und jene politischen Drahtzieher aufs ernste zu warnen. Wie wir aus dem Munde des Generalleutnants Gröner vernehmen, handelt es sich dabei um Leute, die krupellos genug sind, ihr Agitationsmaterial auf dem Wege des Schmuggels aus dem Ausland zu beziehen. Daß diesen Herrschaften das Handwerk gelegt werden wird, daran ist ja nach den Worten des Chefs des Kriegsamts nicht zu zweifeln.

Mit allem Nachdruck hat er verlangt, daß die Streiks abgebrochen werden. Es hat keine Streiks mehr zu geben, und die Drahtzieher werden als politische Landesverräter gefügig belagert werden. Von den Arbeitern kann erwartet werden, daß sie bis zum Ende des Krieges auf Streiks verzichten, und zwar aus innerster Überzeugung. Dazu ist nötig, daß man sie aufklärt und ihnen die Möglichkeit verschafft, ihren berechtigten Wünschen Ausdruck zu verleihen. Sie müssen bestimmte Sprachrohre erhalten. Gegeben sind solche durch die Lebensmittelorganisationen und durch das Hilfsdienstgesetz. Die Lebensmittelorganisationen müssen, soweit dies nicht schon geschehen ist, Arbeitervertreter in sich aufnehmen, damit diese sich selbst von der Lage der Dinge überzeugen können, und die Arbeiter haben sich der Rechte, die ihnen das Hilfsdienstgesetz einräumt, zu bedienen, um ihre Beschwerden ordnungsgemäß anzutragen. Diese den Arbeitern zugestanden Rechte dürfen durch keinen Arbeitgeber mißachtet werden. Generalleutnant Gröner erklärte ausdrücklich, daß er genau so scharf, wie gegen die Streikheger, auch gegen diejenigen vorgehen wird, die die Rechte der Arbeiter verkürzen wollen. Das Kriegsamts wünscht auf neutralem Boden zu stehen, gerecht gegen beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Deshalb richtete Erzellenz Gröner einen „sehr warmen, aber auch letzten Appell“ an die Arbeitgeber, sich abzufinden mit jenen den Arbeitern zugewilligten Rechten. Er schloß seine Ausführungen mit den sehr eindringlichen, aber auch wieder zukunftsreichen Worten: „Wenn wir uns alle auf diesen Boden (der loyalen Ausführung des Hilfsdienstgesetzes) stellen, habe ich gar keinen Zweifel, daß unsere Arbeiterschaft in der treuesten Weise bis zum Ende des Krieges hinter dem Heere stehen und dem Heere Waffen und Munition liefern wird, die wir dringend, dringend nötig haben. Deshalb muß das Motto sein: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges.“

Erzellenz Gröner hat seine Gedanken und Empfindungen in seiner Rede zu einem sehr glücklichen und wirkungsvollen Ausdruck gebracht. Mit guten Gründen rechnet er nicht so sehr mit der Böswilligkeit der Streikenden, wie mit der Laftache ihrer Verbeugung durch einige, zum Teil draußenstehende Agitatoren. Aber deren Gefährlichkeit ist er sich jedoch keinen Augenblick im Zweifel. Und sie gedenkt er rücksichtslos anzufassen, wenn sie von ihrem Tun nicht ablassen. Aber er blickt tiefer und hat erkannt, daß mit dem behördlichen Vorgehen gegen die Heher der gute Wille des Arbeiters selbst, jenen Hehern kein Gehör zu schenken, Hand in Hand gehen muß. Deshalb erscheint es ihm geboten, die Arbeiter einerseits aufzuklären, ihnen aber auch andererseits die Wahrung ihrer Rechte zu ermöglichen, so daß sie imstande sind, ihre Beschwerden zur Sprache zu bringen. Darin eine „Sozialdemokratisierung“ zu erblicken, geht nicht an. Und Erzellenz Gröner hat sich denn auch mit aller Schärfe gegen eine solche Deutung gewandt und gegen Leute, die in diesem Sinne gegen ihn und das Kriegsamts hetzen, gleichfalls den Vorwurf der politischen Drahtzieherei, nur nach der anderen Seite hin, erhoben. Sonach hat der Chef des Kriegsamts seinen Standpunkt in gerechter Würdigung der tatsächlich bestehenden Verhältnisse und in energischer Wahrung der vaterländischen Interessen über den beiden Parteien gewählt. Die großen Organisationen der Arbeiter haben sich beeilt, von den Urhebern des Streiks abzurücken, und sich den Anschauungen des Kriegsamts angeschlossen. Die Sozialdemokratie hat mit Ausnahme der sogenannten „Unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ (Gruppe Saase, Ledebour und Genossen) die Streiks gleichfalls verurteilt, und ihre Vertreter haben das Loyalitäts-

telegramm des Reichstags-Hauptauschusses an Hindenburg mitunterzeichnet. Und der „Vorwärts“ schreibt nicht unzutreffend und recht verständlich, daß ein Streiken im gegenwärtigen Augenblicke nichts anderes wäre, als wenn die Mannschaft eines Schiffes während eines Sturmes die Arbeit einstellt, weil sie sich mit dem Kapitän über die Entlohnung und Behandlung nicht einigen kann.

Daß man im feindlichen Ausland die Streiks mit dem größten Interesse verfolgt hat und noch verfolgt, darf uns nicht wundernehmen. Ebensovieleig verwunderlich ist es, daß französische Blätter aus dem Ereignis bereits ein Nachlassen der deutschen Kraft und Einigkeit folgern und ihre eigenen Leser mit dem Hinweis auf dieses Zeichen der Schwäche ermutigen. Schon oft ist von deutschen einsichtigen Männern während dieses Krieges die ernste Mahnung ausgesprochen worden, man möge sich doch vor jeder öffentlichen Handlung, vor jeder für die Öffentlichkeit bestimmten Äußerung peinlichst und gewissenhaft fragen, ob diese Handlung oder Äußerung nicht dazu angetan ist, unsere Feinde zu neuer Angriffslust zu ermutigen und dadurch den Krieg zu verlängern. So betrachtet, ist der Streik natürlich besonders beklagenswert. Gäßen die streikenden Arbeiter sich gesagt, daß sie mit ihrem Ausstand, der doch zweifellos eine Maßnahme offener Unzufriedenheit und eine Bekundung der Uneinigkeit bedeutet, das feindliche Ausland zum Ausscharen ermuntern und damit dem eigenen Vaterland schaden, dann hätten sie sich wohl eines Besseren besonnen. In einer Zeit, wie der jetzigen, wo es um das Dasein unseres Volkes geht, hat ein jeder, und ganz besonders ein jeder hinter der Front die Pflicht, nicht nur tatkräftig und selbstlos mitzuarbeiten, sondern auch seine persönlichen Wünsche und Gefühle zu zügeln. Die Zeit ist zu lärmenden Agitationen und öffentlichen Sezereien wahrlich nicht geeignet. Daß viele, durchaus vaterländisch gesinnte und opferbereite Männer in diesen Dingen des politischen Taktens so oft verlagen und ohne Rücksicht auf Erwägungen der Staatsklugheit, ohne Rücksicht auf die Wirkung ihres Tuns im Ausland ganz ihrem Temperament oder ihren sehr persönlichen Wünschen nachgeben, zeigt uns auch die Form der Erörterung der Kriegsziele, wie sie hier und da zutage tritt. Ist schon der Parteiausdruck der deutschen Sozialdemokratie mit einzelnen Wendungen seiner bekannnten Erklärung über die Grenzen politischer Klugheit hinausgegangen, so haben die Blätter, die ihn darob angriffen, vielfach den gleichen Fehler gemacht. Unsere Reichsregierung hat denn auch durch den Mund der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu mehr Besonnenheit und Vorsicht geraten und im übrigen auf ihre eigenen Erklärungen, die doch gewiß klar sind und alles zurzeit Mögliche und Nötige sagen, hingewiesen. Es zeugt von engem Horizont, wenn man denjenigen, der in einer noch gar nicht geklärten Sache anderer Meinung ist, deshalb für einen Dummkopf hält oder gar seine patriotische Zuverlässigkeit anzweifelt. Nahe und Gelassenheit sind die Zeichen höheren Verständnisses und wahrer Klugheit. Verpflichtet zur Besonnenheit sind aber eigentlich alle die, die in irgend einer Weise die Möglichkeit besitzen, die Stimmung des Volkes nachhaltig zu beeinflussen. Man braucht alle diese Vorkommnisse, so auch den Streik der Rüstungsarbeiter, gewiß nicht allzu tragisch zu nehmen; wir befinden uns in einer Zeit der Ausnahmeverhältnisse und solche erträgt der Mensch nicht ohne gelegentliche Gemütserschütterungen und Aufwallungen. Aber das eine kann doch nicht scharf genug betont werden: Die vaterländische Pflicht aller zu einem Führeramt Herufenen, den Geist der Treue und der Einigkeit zu betonen, wie eine festbare Flamme!

Der verschärfte U-Boothkrieg.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts über die Seekriegsführung.

Berlin, 27. April. Im Haushaltsauschuss des Reichstags kennzeichnete in der Weiterberatung des Marineetats der Staatssekretär des Reichsmarineamts bei der Besprechung der Seekriegsführung die von der englischen Admiralität seit zwei Monaten verfolgte Taktik mit Bezug auf die Veröffentlichungen über die Wirkung des Unterseeboothkrieges. Er stellte fest: 1. Daß weder die englischen, noch die sonstigen feindlichen Zeitungen zu veröffentlichten wagen.

a) Namen und Tonnengehalt der versenkten Schiffe, weder der eigenen, noch der Verbündeten, noch der Neutralen, b) weder die zahlreichen Tagesberichte, noch die monatlichen Zusammenstellungen des Admiralstabs, daß in den beiden ersten Monaten der Seesperre nur 6 Unterseeboote verloren gingen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraumes um ein Mehrfaches übertroffen wird. Das alles, trotzdem der Erste Lord der Admiralität im Unterhaus am 21. Februar 1917 feierlich größte Offenheit in der Bekanntgabe der Verluste zugesichert hatte.

2. Daß statt dessen die feindlichen Regierungen wöchentlich Schiffsverluste und Schiffverluste veröffentlichten, die nach vielachtem Eingeständnis der englischen Presse auf Irreführung der eigenen wie der neutralen Völker berechnet sind und irreführend wirken. Am 13. Februar 1917 habe Admiral Beresford erklärt, er glaube, daß man in 6 bis 8 Wochen erkennen werde, daß England der U-Boothgefahr wirklich gewachsen sei, und daß sich der Seever-

kehr wieder heben werde. Demgegenüber mußte 7 Wochen später der 1. Seelord Admiral Jellicoe, am 4. April 1917 in einer Besprechung mit Vertretern der englischen Gewerkschaften zugeben, daß es ein Weilmittel gegen U-Boote nicht gebe.

Ein sozialdemokratischer Redner des Hauptauschusses des Reichstags führte dann aus, in der Schlacht am Stagerrak habe sich deutsches Personal und Material ausgezeichnet bewährt, das könne wohl von niemand bestritten werden. Der Anerkennung für das Personal, insbesondere der opfervollen Tätigkeit der U-Bootsleute, schloße er sich an. Von dem Aufbau des U-Boothkrieges könne jetzt trotz unerwünschter Entwicklungen natürlich keine Rede sein. Er schloße sich denen an, die der Meinung seien, daß der Tag nicht mehr so fern sei, wo auch England mit uns zu Verhandlungen über den Frieden sich bereit erklären müsse.

Zweiter Tagesbericht vom 26. April.

B.Z.B. Berlin, 27. April, abends. (Amtlich.) An der Arras-Front hält in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert.

Längs der Aisne und in der Champagne wechselnd arker Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. April. Die englische unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht der „B. J.“ zufolge, einen Aufruf an das englische Volk, worin der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner als Vögelwort und hinterlistiges Spiel abfertige.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwere englische Niederlage in Mazedonien.

B.Z.B. Sofia, 27. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Der Kampf zwischen dem Bardar- und dem Doiran-Seeende mit einem vollkommenen Fehlschlag des Feindes. Den ganzen Tag über lag unsere vorgeschobene Stellung bei Doiran unter heftigem Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorf Doldzeli an sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, sowohl durch Sperrfeuer, wie an einzelnen Stellen durch Bomben, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen hielten sich überall fest in ihren Stellungen. Nur um einen vorgeschobenen Punkt am Dorfe Doldzeli wird noch lebhaft gekämpft. Nach Ausgängen von Gefangenen wurde der gestrige Angriff in dem kleinen Raum zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli von zwei englischen Divisionen ausgeführt. Für diesen Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellung südlich von Doiran, sondern auch unsere Hauptstellung bei Dub und Kesteppe zum Ziele hatte, hatten sich die feindlichen Truppen ganze Wochen hindurch hinter der Front eingeübt. Zu diesen Kämpfen, die zur Abweitung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriff besonders aus die tapferen Regimenter Nr. 33 (Sivitsow) und Nr. 34 (Trojan), ferner ebenfalls die Artillerie, die glänzend ihre Aufgabe löste. Diese brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfsgeist der Infanterie durch ihr rechtzeitig eröffnetes wirksames Feuer. Eine deutsche Gebirgsmaschinengewehrabteilung, die mit bulgarischen Truppen zusammenkämpfte, trug ebenfalls durch ihre Feuer in weitem Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen. Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellungen ein Kommen und Gehen feindlicher Soldaten, die ihre Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Aber 800 tote Engländer wurden in unseren Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen überfüllt. Außer ungewöhnlich schweren Verlusten lichen die Engländer 2 Offiziere und 21 Gefangene unversehrt in unseren Händen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer bei Gofit. Ostlich der Cerna drang eine deutsche Jägerpatrouille in den russischen Graben ein und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene daraus zurück. Ein deutsches Kampfschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof von Kalinowo und brachte zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz.

Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die russischen Agrarunruhen.

London, 27. April. (Reuter.) Die Londoner „Morning Post“ berichtet aus Petersburg: Aus verschiedenen Provinzen kommen Nachrichten von agrarischen Unruhen. In einigen Städten wurden kleine Republiken gegründet. Agitatoren scheinen in ganz Russland an der Arbeit zu sein. Alles weist darauf hin, daß es dringend notwendig ist, die konstituierende Versammlung so rasch als möglich einzuberufen. Die Menschen ver-lassen zu Tausenden Petersburg und begeben sich in die Provinz. Die Büge sind täglich überfüllt, selbst die Dächer der Eisenbahnwagen sind häufig besetzt und es kommt vor, daß die Wagen unter der Last

zusammenbrechen. Trotzdem nimmt die Bevölkerung in der Stadt nicht ab, da immer neue Menschen hinstürmen.

Berlin, 28. April. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meidet, eine Gefahr für Russland liege augenblicklich nicht in den Teilerreben Lenins und der Sozialdemokraten, sondern in Uberschungen, die die Massen der Bauern bereiten könnten. Diese seien augenblicklich vollkommen im Banne der Frage der Aufteilung der Ländereien und zeigten sich sogar in einigen Provinzen entschlossen, sie unbergänglich durchzuführen. Die Agrarunruhen, die in einigen Gouvernements ausgebrochen sind, nehmen immer ernsteren Charakter an, weil die Grundbesitzer angesichts der Möglichkeit der kommenden Enteignung ihrer Güter sich weigern, die Auskauf vornehmen zu lassen. Der Provinzialkongress der Bauern in Pensa hat die Sozialisierung der Ländereien beschlossen. Infolgedessen sind die Regierungskommissare heimgesucht worden.

Der Krieg zur See.

B.Z.B. Berlin, 27. April. (B.Z.B.) Cines unserer U-Boote beschuß am 21. April die für die Erzeugerschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Gouraya, westlich von Algier, wirkungsvoll. Eine Erzlabrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Krieg und die Heimat.

13 Milliarden Kriegsanleihe!

B.Z.B. Berlin, 27. April. Im Hauptauschuss des Reichstags machte vor Eintritt in die Tagesordnung in der Nachmittags-Sitzung der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Graf von Bode, folgende Angaben über die Ergebnisse der letzten Kriegsanleihe:

Das Zeichnungsergebnis erhöhte sich bis heute auf 12 978 940 700 Mark. Da die Frist für die Zeichnungen noch bis Mitte Mai läuft, unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß bei der nächsten Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden erreicht wird.

Was diese Summe angeht, die Tatsache, daß bereits 5 Anleihen vorausgegangen sind, und daß die letzte 10 Milliarden-Anleihe nur sechs Monate hinter uns liegt, bedeutet, daß wir den Finanzreusen des Inlandes, aber doch wohl auch des Auslandes klar sein. Für alle sechs Anleihen ergibt sich jetzt ein Gesamtzeichnungsergebnis von rund 60 195 200 000 Mark.

Die Zeichnungen verteilen sich in runden Summen auf die Reichsbank mit 624 000 000 Mark, auf die Banken und Bankiers mit 7 545 000 000 Mark, auf die Sparkassen mit 320 200 000 Mark, auf die Lebensversicherungsunternehmen mit 336 000 000 Mark, auf die Kreditgenossenschaften mit 1 103 000 000 Mark und auf die Postanstalten mit 118 000 000 Mark.

Es sind gezeichnet worden 9 051 000 000 Stücke und 2 568 000 000 Schuldverschreibungen, im ganzen 11 617 652 000 Mark fünfprozentiger Kriegsanleihe und 1 361 378 700 Mark viereinhalfprozentige Schatzanweisungen. Zum Umtausch in viereinhalfprozentige Schatzanweisungen angemeldet sind außerdem 492 725 000 ältere Anleihen.

Die Zahl der Zeichner kann ich heute noch nicht angeben. Sie wird nach der Schätzung der Reichsbank die Zahl der Zeichner bei der letzten Anleihe beträchtlich übersteigen.

Von ganzem Herzen möchte ich namens der verbündeten Regierungen und namens der Reichsfinanzverwaltung heute allen denen danken, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, allen voran der Reichsbank, deren unermüdlicher Organisationsarbeit das Resultat in erster Linie zu verdanken ist.

Ich habe nach der letzten Anleihe geglaubt, daß die Verebätigkeit der Presse kaum mehr zu steigern wäre. Ich habe mich darin getäuscht. Die Presse hat sich in ihrer freudigen Mitarbeit und in ihrer Erfindungsgehalt selbst überboten.

Mein Dank gilt ferner den Staats- und Kommunalbeamten aller Bundesstaaten, den Geistlichen und Lehrern, den Sparkassen und Genossenschaften und allen Banken und Landeskassen, die neue Klüfflungsmachung von Geldern aus den Fideikommissen fanden, der großen Zahl von Vertrauensmännern und sonstigen freiwilligen Helfern in Stadt und Land. Große Hilfe haben auch alle Organe des Heeres und der Marine geleistet. Nicht zum wenigsten möchte ich danken auch all den Herren Reichstagsabgeordneten, die in Schrift und Wort die Finanzverwaltung in ihren Wahlkreisen in so reichem Maße bei der Aufklärungsarbeit unterstützten.

Die deutsche Munitionserzeugung.

Berlin, 26. April. Die englische Presse bemüht sich, daß Gerücht zu verbreiten, Deutschland habe einen derartigen Mangel an den wichtigsten Rohstoffen zur Erzeugung von großer Explosionskraft, daß es nicht mehr in der Lage sei, mit schwerer Artillerie zu wirken. Demgegenüber ist laut B.Z. festzustellen, daß nach einer in den ersten Kriegsmontaten eingetretenen Knappheit an Salpeter mit der Lösung des Stickstoffproblems die Herstellung von Pulver und Sprengung in jeder Menge gesichert war. Deutschland produziert auf künstlichem Wege größere Mengen Stickstoff, als es vor dem Krieg aus Chile einfuhrte. Infolgedessen kann jetzt nicht nur der Bedarf der ständig wachsenden Pulver- und Sprengstoffherzeugung, sondern auch der der Landwirtschaft gedeckt werden.

Die Baumwolle bei der Pulverherstellung wurde durch Zellstoff ersetzt. Auch über Glyzerin verfügt Deutschland jetzt in überreichem Maße, seitdem es gelungen ist, dieses nicht mehr aus Fett, sondern aus anderen in unbegrenzten Mengen vorhandenen Stoffen herzustellen. So ist Deutschland schon seit längerer Zeit auch in dieser Hinsicht vollkommen unabhängig vom Ausland. Daß es an den den für die Sprengstoffherzeugung tätigen Kofereiprodukten, nicht fehlen kann, bedarf keines besonderen Hinweises. Unter diesen Umständen war es nicht nur möglich, die Erzeugung von Pulver und Sprengstoffen bis auf den heutigen Tag fortlaufend zu vermehren, Deutschland befindet sich vielmehr augenblicklich in einem Abschnitt ganz außer gewöhnlicher Steigerung, die beliebig fortgesetzt werden kann.

Keine Weisung in Deutschland.

Der 'Vorwärts' bringt an der Spitze seines Blattes eine Erklärung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und des Vorstandes der soz. Partei Deutschlands zum 1. Mai 1917. Darin heißt es:

Die Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd muß und wird unseren Völkern, Brüdern und Söhnen im deutschen Heer die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre wie in den beiden vorherigen auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht leisten. Leider wird durch die Vertreibung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationstreif oder zu einem revolutionären Generalstreik am 1. Mai zu veranlassen. Die Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus, sondern von Leuten, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationszwecken sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das schärfste beurteilt werden.

Berlin, 26. April. (W.Z.B.) In der gestrigen Bundessatzung gelangte zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die gemeinsame Benutzung von Brauereien sowie eine Ergänzung der Verordnung betreffend die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916.

Die Neutralen.

Stockholm, 26. April. 'Politiken' meldet von hier laut W.Z.B.: Die Stadt war gestern der Schauplatz förmlicher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl unruhiger Elemente. Die Unruhen dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Die Polizei versuchte lange, die Menge zu beruhigen und zum Auseinandergehen zu bewegen, jedoch erfolglos.

Zuletzt wurde ein Polizeibeamter von einem Stein getroffen, was die Veranlassung zum Zusammenstoß wurde. Die Polizei erhielt Verstärkungen und versuchte die Straßen zu räumen, mußte aber ihren Angriff gegen die Volksmenge wiederholen, bis diese schließlich zerstreut und die Ruhe wiederhergestellt werden konnte. Mehrere Personen wurden durch Schießereien schwer verletzt. Aus verschiedenen Städten Südschwedens sind Meldungen über Kundgebungen eingetroffen. Diese verliefen ruhig, nur in Karlskrona kam es zu Unruhen. Gegen 8 Uhr abends erschien eine größere Zahl Marinejohden auf dem großen Markt, wo Admiral Luger-Cron eine Ansprache an sie hielt und eine Abordnung der Demonstranten aufforderte, ihre Forderungen vorzubringen und ruhig zurückzutreten. Allmählich verschwanden die Marinejohden aus der Menge, die später schreiend und rufend durch die Straßen zog. Um 11 Uhr abends stellte Feuerwehr und Polizei gemeinsam die Ruhe wieder her.

Weitere Nachrichten.

Malmo, 26. April. 'Notwoje Wremja' meldet aus Kaswin: Im südlichen Arabien ist ein Aufstand der persischen Bevölkerung ausgebrochen, der sich gegen die russischen Truppen richtet. In dem schwach besetzten Gebiet haben die Perser, die vorzüglich bewaffnet sind und von starken turkischen Banden unterstützt werden, zahlreiche Besatzungsmannschaften niedergemacht und die rückwärtigen Verbindungen der auf Mosul und Rasri vordringenden russischen Armee unterbrochen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimen Legationstat Dr. Seyb, den Minister Dr. Rheinboldt und den Präsidenten Dr. von Engelberg zur Vortragserstattung.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen zc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltstabelleabteilungen H bis K sowie

Ernennungen, Versetzungen zc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Beamten-eigenschaft verliehen:

den Hilfsaufsehern Jakob Schäfer und Joseph Pirzer beim Landesgefängnis Mannheim sowie den Hilfsaufsehern Theodor Trüßler, Sebastian Grub und Rupert Kaiser beim Landesgefängnis Freiburg unter Ernennung zu nichtetatmäßigen Aussehern.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Beamten-eigenschaft verliehen:

mit Wirkung vom 1. Mai d. J. der Schreibgehilfin Margarete Ost bei der Evang. kirchl. Stiftungsverwaltung in Offenburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Übertragen:

dem Aktuar Karl Holberbach einer nicht etatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Wehrloch.

Gestorben:

Polizeikommissar Xaver Brogle in Freiburg.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Beurlaubt:

zu Kulturmeistern: die Kulturaufseher Hermann Kagan bei der Kulturinspektion Tauberhofsheim und Friedrich Kiesler bei der Kulturinspektion Lörach.

Großh. Verwaltungshof.

Beamten-eigenschaft verliehen:

der Wärterin Luise Koll bei der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz.

Großh. Landesgewerbeamt.

Zugewiesen wurden als Hilfslehrer:

Gandelslehrerandibat Gottfried Kahn in Kuppenheim der Handelsabteilung der Gewerbeschule in Weinsheim, und Gandelslehrerandibat Erwin Schäfer in Lörach-Stetten der Handelsabteilung der Gewerbeschule in Singen a. S.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Holl- und Steuerdirektion.

Ernannt:

der Steuerassistent Hugo Wöhle in Eugen zum Steuerinspektor.

Berufen:

der Bureaugehilfe Richard Dertion in Weinheim zum Steuerkommissar für den Bezirk Mannheim.

Forst- und Domänen-direktion.

Etatmäßig angestellt:

Zeichner August Wler in Karlsruhe und Fortinwart Karl August Schäfer in Obermühlbach.

Staatsbahnenverwaltung.

Ernannt:

zum Lokomotivführer: Reiserbeführer Karl Girt in Bellingen;

zum Amtsdienster: Bremser Emil Schiemer in Karlsruhe;

zum Betriebsaufseher: Schirmermann Jakob Giesler in Mannheim.

Etatmäßig angestellt:

als Betriebsassistenten: Kanzeleigehilfe Joseph Deel in Mastatt, Bureaugehilfe Friedrich Kraus in Schefflenz;

als Kanzeleassistenten: Kanzeleigehilfe August Weissenberger in Kehl;

als Lokomotivbeizer: Friedrich Kuhn in Karlsruhe;

als Kassenmeister: Johann Geller in Basel;

als Schirmermann: Johann Threuer in Basel;

als Weichenwärter: Thomas Winter in Freiburg-Littenweiler;

Jacob Müller in Schlierbach-Regelhausen, Hugo Gäh in Marbach, Emil Galt in Gutmadingen;

als Notenfürer: Theodor Harber in Allensbach.

Zus nichtetatmäßige Beamtenverhältnisse aufgenommen:

als Kassenmeister: Leonhard Schredenerger von Redarhausen;

als Schirmermann: Heinrich Zimmermann von Dallau, Jakob Ries von Untermühlbach, Peter Kohl von Gelpental (Meinproving), Karl Jung von Königbach, Friedrich Schindwein von Karlsdorf, Ludwig Wacker von Kuchheim;

als Kassenmeister: Karl Müller von Windischbuch, Andreas Binniger von Gundelfingen, Oskar Prussner von Neuthe;

als Wagenaufseher: Joseph Wöhle von Gündlingen;

als Notenfürer: Ludwig Schreiermann von Neidenbach.

Vertragmäßig aufgenommen:

als Kanzeleigehilfe: Militäranwärter Franz Bögel von St. Georgen b. Freiburg;

als Amtsdienster: Christian Geisler von Stupferich;

als Bahn- und Weichenwärter: Gustav Faberer von Gengenach, Augustin Dähler von Reimweiler, Joseph Dann von Bobstadt, Heinrich Schmitt von Umlich, Johann Wähler von Kuchdorf, Anton Vint von Redargerach, Eugen Lüttin von Stetten, Andreas Dauth von Reichenhausen, Joseph Martin von Sauldorf, Georg Heil von Friedrichsfeld, Gustav Lang von Einkenheim, Jakob Wild von Sandhausen, August Schwende von Kuppenheimweiler, Julius Schögle von Reimweiler, Franz Somma von Schwanberg, Gottfried Sandhofer von Überlingen a. Nied., Franz Kauf von Niederhofsheim, Philipp Bahner von Altdeneier, Edmund Kramer von Wahlen, Franz Berg von Eppalingen, Nikolaus Ulrich von Neulshheim.

Berufen:

Bauassistent Wilhelm Meier in Forzheim nach Karlsruhe, die Betriebsassistenten Joseph Wollhart in Waldshut nach Oberlauchringen, und Adolf Schauenburg in Schliengen nach Peterzell-Königsfeld.

Stationsvorsteher Wilhelm Schwabacher in Peterzell-Königsfeld, unter Ernennung zum Betriebsassistenten nach Schliengen, Stationswart Joseph Schmitt in Drombach nach Rellingen, die Lokomotivführer Joseph Alfian in Donaueschingen nach Offenburg, Friedrich Wöhle in Waldshut nach Freiburg, die Reiserbeführer Johann Stehle in Waldshut nach Mannheim, August Schwarzmann in Waldshut nach Mannheim und Gustav Berlin in Waldshut nach Mannheim.

Lokomotivbeizer Wilhelm Aber in Freiburg nach Waldshut.

Zurückgesetzt:

wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Amtsdienster Karl Köhler in Graben-Neudorf (auf Ansuchen), Schaffner Otto Haas in Würzburg;

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste:

Zugameister Joseph Geller in Mannheim;

wegen leidender Gesundheit:

Betriebsaufseher Leopold Stober in Karlsruhe, Schaffner Bernhard Walter in Heidelberg;

bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit:

Schaffner Amand Wais in Weil-Leopoldsdöb.

Entlassen:

Kanzeleigehilfe Franz Doll in Freiburg (auf Ansuchen), Bahnwärter Joseph König auf Wartstat. 47 der Redartalbahn.

Gestorben:

Bremser Ludwig Eckert in Mannheim, am 29. März d. J.

Weichenwärter Richard Dietrich in Müllheim, am 2. April d. J.

die Schaffner Johannes Schmidt in Karlsruhe, am 3. April d. J., und Friedrich Dietrich in Offenburg, am 11. April d. J.

Aufbewahrung der Speisefartoffeln. Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Speisefartoffeln von jetzt ab zur Vermeidung des Austriebes von Keimen und Bestandsverlusten am besten auf den Speicherboden oder in einen sonstigen sehr trockenen warmen Raum gebracht werden. Sie werden dort flach ausgebreitet und sind bis zum Gebrauch möglichst ruhig liegen zu lassen, da jede Berührung oder Bewegung nachteilig wirkt. Sie keimen dort nicht, schrumpfen allerdings ein, halten sich aber in diesem Zustand gut. Die zu Speisefartoffeln zu entnehmenden Kartoffeln werden, wenn sie eine Zeitlang ins Wasser gelegt werden, bald ihr glattes Aussehen erhalten. Die Aufbewahrung während der wärmeren Jahreszeit im Keller oder anderen feuchten Räumlichkeiten führt früher oder später zum Austrieb von Keimen, die Bestand und Güte der Kartoffeln schädigen, auch wenn sie entfernt werden.

oc. Wiesloch, 28. April. Der Gemeinderat hat beschlossen, allen denjenigen Hühnerhaltern, die ihrer Verpflichtung mit der Eierablieferung nicht nachkommen, fernerhin den Zuder zu entziehen.

oc. Kappel a. Rh., 28. April. Auf der Flucht wurde hier ein durchgegangener russischer Kriegsgefangener erschossen. Er hatte, lt. 'Bad. Beobachter', trotz des mehrfachen Salterufs des Wadmanns die Flucht fortgesetzt. (z.)

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. In der ersten Hälfte des Mai wird Kammerfänger Slegel ein zweimaliges Gastspiel geben.

oc. Auszeichnung. Die Technische Hochschule in Wien hat den Direktor des chemisch-technischen Instituts an der Technischen Hochschule hier, Geh. Rat Dr. Hans Bunte, zum Ehren doktor ernannt.

Neueste Drahtnachrichten.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 28. April, vormittags. (Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Herceggruppe Kronprinz Rupprecht. Auf beiden Seiten der Front die starke Beschädigung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittags mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Gente vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Ducant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanteriechlacht neu entbrannt.

Herceggruppe deutscher Kronprinz.

Die Kampfslage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Gurtebise-He. wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Herceggruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballons abgeschossen.

St.licher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste westlich von Luck, an der Blota-Lipa, Marajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.Z.B. Sofia, 28. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front. Zwischen Bardar und Doiransee zeitweilig heftiges feindliches Artilleriefeuer. Das Vorfeld unserer Stellungen ist noch mit Feindbeschießen und im Stich gelassenen Kanonen, sowie mit anderem Material bedeckt. Unsere Erkundungsabteilungen, die nordwestlich von Reseli und östlich Dozdzeli vorrückten, kehrten mit drei feindlichen Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Vereinzelt feindliche Jüge versuchten, von heftigem Artilleriefeuer unterstützt, südlich von Doiran vorzudringen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front unwesentliche Tätigkeit.

Rumanische Front. Bei Hacca spärliches Artilleriefeuer.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Large advertisement for 'Papier=Sammlung Mittelstadt' with a central logo and address 'Karl=Strasse Mühlburger Tor Westend=Strasse usw.'.

Grossh. Landesgewerbeamt

Karl-Friedrich-Straße 17, II. Stock

Sonderausstellung von Arbeiten aus den

vom Landesgewerbeamt in Verbindung mit dem „Bad. Heimatdank“, Landesaussschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge, veranstalteten

Übungskursen für Kriegsbeschädigte:

Schreibe- und Glasarbeiten, Glasvergoldungen, Möbelmalen, Zuschneiden, Holzschnitzen, autogenes Schweißen, Eisenarbeiten, Elektr. Installationswesen und Bauarbeiten

Dauer der Ausstellung: vom 15. bis 29. April

Geöffnet: Sonntags von 11-1 Uhr und 2-4 Uhr
Werktags von 10-1 Uhr und 2-5 Uhr

D. 900 Besuch unentgeltlich



Verlosung des Bad. Heimatdank

Gewinnabgabe vom 23. April bis 20. Mai
D. 935
Werktags von 11-12 Uhr im

Großh. Generallandesarchiv

Hohentfels Gasthaus und Pension

Station Albrack bei Waldshut
Auto- und Postverbindungen
Schönster Punkt an der wild-roman-
tischen Albtalstraße :: Schöne Fremdenzimmer :: Gute Betten
Gut bürgerliche Küche :: Mäßiger Pensionspreis
Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: Fritz Schlegel.

Das Evang. Pädagogium Godesberg am Rhein

Gymnasium, Realgymnasium und Realschule mit Einjähr.-Berecht.
bietet seinen Schülern gedieg. Unterricht in kleinen
Klassen, Förderung ihres geistigen u. leibl. Wohles
durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen von
10-20 Knaben in den 15 Wohnhäusern der Anstalt.
Viel körperl. Beweg. bei reichl. vernünft. Ernährung.
Jugend-sanatorium in Verbindung mit
Dr. med. Sexauer's ärztl. pädag. Institut.
Zweiganstalt in Herchen a. d. Sieg
in ländl. Umgebung u. herrlicher Waldluft.
Drucks. d. d. Direktor Prof. O. Kühn in Godesberg am Rhein.

Bekanntmachung des Badischen Landespreisaamtes.

Unter Bezugnahme auf § 6 Abs. 2 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Januar dieses Jahres, den Handel mit Ersatzmitteln betr. (Ges. u. Verordg.-Bl. S. 15 ff.) bringen wir nachstehend locitere zum Betrieb im Großherzogtum Baden zugelassene Ersatzmittel zur öffentlichen Kenntnis:

Name der Ware	Hersteller	Inhalt oder Gewicht	Meinverkaufspreis
Plantex-Fleisch-extrakt-Ersatz	Paraguay Fleisch-extrakt G. m. b. H., Hamburg. Antragsteller: Karl Weiser, Warenagenturen, Karlsruhe.	30 gr 1/8 Pf.	50 Pf. 85 Pf.
Suppen-Ersatz-Würfel	Dansk Produkt Agentur Kopenhagen Antragsteller: Fa. Riffers & Co., Hamburg	6 Stück	20 Pf.
„Fino“ Fleischbrühe-Ersatzwürfel, ohne Essig	Andernacher Nahrungsmittelfabrik Ruithe & Neumann Andernach a. Rh.	1 Stück	4 Pf. (bei Abgabe v. 500 Stück)
Malzstärke	R. S. Wimpfheimer-Karlsruhe-Offenburg	1 kg	1 Pf.
Gerstenkaffee	1 kg	86 Pf.	
Kathreiners Sneipp-Malzstärke	Kathreiners Malzstärke-Fabriken G. m. b. H., München-Berlin.	1 Paket	52 Pf.
Kriegskaffee-Ersatzmischung mit 10% Bohnenkaffee	Hamburger Kaffee-Import-Gesellschaft Emil Tengemann, Südb. Kommanditen-Heilbronn a. N.	250 gr	46 Pf.
Wasch- und Bleich-Hülfe	Chem. Fabrik Schmitz-Dorn Söhne Düsseldorf-Neissholz	1 Paket	30 Pf.
Waschei „Turmu“	Lombert Schöpfheim Aktien-Ges. in Schöpfheim	150 gr	12 Pf.
Koita Nährstoffs-präparat	Gesellschaft für Vitamine, Spiritus- und Brehstoffs-Fabrikation vorm. G. Sinner, Grünwinkel	125 gr	1 Pf.
Zitronen-Essenz	Friedrich Eiermann, Pforzheim	1 Glas enth. 6,5 gr	25 Pf.
Brennstoff „Nigra“	Dr. Marcellus Kir, Hamburg	6 Tabl.	50 Pf.

Karlsruhe, den 27. April 1917.

Badisches Landespreisaamt.



Bekanntmachung.

Aus der Frau Anna Wonn-Damma-Stiftung in Karlsruhe sind für das Jahr 1917 an badische Landesangehörige christlicher Konfession folgende Beihilfen zu vergeben:

- An 10 bedürftige, begabte und fleißige Knaben (6 katholische, 4 evangelische), die die hiesige Kunstgewerbeschule oder eine andere der Ausbildung in einem gewerblichen Beruf dienende Anstalt des Großherzogtums Baden besuchen, und zwar: a) an 5 Knaben, deren Eltern nicht am Orte der Anstalt wohnen, je 400 M., b) an 5 Knaben, deren Eltern am Orte der Anstalt oder in deren unmittelbarer Nähe wohnen, je 150 M.;
- an 10 bedürftige, unbescholtene und fleißige Mädchen (6 katholische, 4 evangelische), zur Ausbildung als tüchtige Näherinnen, Kleidermacherinnen, Köchinnen oder in einer Haushaltungsschule, und zwar an 5 Mädchen 300 M. und an 5 Mädchen 100 M., je nach dem Wohnort der Eltern (vergl. oben 1 a und b).

Die Bewerbungen sind unter Aufsicht der erforderlichen Nachweise (Schul- und Eittzeugnis, Zeugnis über die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse sowohl der Bewerber selbst als auch seiner Eltern und über die Zahl der unversorgten Kinder der Eltern, Nachweis der badischen Staatsangehörigkeit u. des Religionsbekenntnisses, für Mädchen auch der Lehrvertrag) spätestens bis 20. Juni d. J.

bei uns einzureichen. Karlsruhe, 25. April 1917. Großh. Verwaltungshof. A. M. Dr. Mayer.

Karlsruhe, den 27. April 1917.

Badisches Landespreisaamt.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

11734.21. Mannheim. Frau Gertrude Ed. geb. Brecht hier, Prozeßbevollmächtigter Rechts-anwalt Dr. Ebertsheim hier, ladet ihren Mann, Sattler Johann Adam Ed., früher hier, zuletzt in Erfurt, zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits über die Ehecheidung vor die 3. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf den 22. Juni 1917, vormittags 10 Uhr, mit der Auf-forderung, einen bei dem Land-gericht hier zugelassenen An-walt zu bestellen.

Mannheim, 24. April 1917. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Aufgebot.

11730.21. Ettenheim. Die Hermann Lehne W. Witwe geb. Singler von Ettenheimmünster, sowie die ledige Ulrie Witt von Münchweiler haben beantragt, den verschollenen Schloffer-Theodor Singler, geb. am 7. Juli 1864 in Heilberg, zuletzt wohnhaft in Ettenheimmünster, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch, 28. November d. J., vorm. 10 Uhr vor dem Gr. Amtsgericht zu Ettenheim anberaumten Auf-gebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Auf-forderung, spätestens im Auf-gebotstermin Anzeige zu er-statten.

Ettenheim, 23. April 1917. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachungen

Kaufholz-Verkauf.

Die Gemeinde Gröningen (Amtsbezirk Durlach) verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus ihren Wäldungen:

- 64 Fichtenstämme und zwar 1 St. 2. Kl., 16 St. 3. Kl., 33 St. 4. Kl. und 9 St. 5. Kl. mit auf 52,20 fm., sowie 13 Eichen u. zwar 2 St. 2. Kl., 3 St. 3. Kl., 5 St. 4. Kl. und 3 St. 5. Kl. mit auf 14,86 fm.

Letzter Einreichungstermin: Samstag, 12. Mai d. J. Waldhüter Müller hier zeigt das Holz auf Verlangen vor. Auszüge sind durch Wald-meister Heidt hier zu beziehen. Gröningen, 24. April 1917.

Der Gemeindevor-sitzer Kaufmann, Bürgermeister.

Kriegs-ausnahmetarife.

Am 1. Juli 1917 treten die für die Frachtgegenstände Superphosphat mit geringem Phosphorgehalt in den Aus-nahmetarifen 2 IV k und 2 IV r und Schwefel und Schwefel-blöcke im Ausnahmetarif 2 IV s vorgesehenen Frachtmäßig-ungen außer Kraft. Näheres in unserem Tarifangeiger. 11739 Karlsruhe, 27. April 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen

Deutsch-Schwedischer Güter-verkehr.

Am 1. Mai 1917 werden zum Tarif, Teil II, vom 1. November 1916 der Nachtrag II und zum Ausnahmetarif für frisches, nicht abgerichtetes Fleisch der Nachtrag I eingeführt. Die Nachträge enthalten die auf den schwedischen und norwegischen Bahnen sowie auf der hiesigen Schwedisch-Friedberg eingerechneten Frachttarifsätze. Die am 10. September und 1. Oktober 1915 eingeführten Erhöhungen werden dadurch aufgehoben. Die Nachträge können durch Bemittlung der Verbandsstationen sowie un-seres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. 11740 Karlsruhe, 27. April 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Gütertarif Basel S. S. S. und Basel-St. Johann-Baden.

In dem auf 1. Mai d. J. in Kraft tretenden IV. Nachtrag ist auf Seite 3 bei der Station Rappenu der Frachtsatz für Silquat von 517,2 in 507,2 Pf. für 100 kg zu berichtigen. 11738 Karlsruhe, 27. April 1917. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Zwangsvollstreckungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Zgb. Nr. 4672a: 7 a 15 qm Bachstraße 63. Wohnhaus mit Bäder.	73315	Mittwoch, den 30. Mai 1917
2. Zgb. Nr. 4018c: 6 a 14 qm Siebigstraße 15. Wohnhaus und Garten.	72000	Dienstag, den 19. Juni 1917
3. Zgb. Nr. 3688: 4 a 14 qm Friedenstraße 15. Wohnhaus.	66000	Dienstag, den 26. Juni 1917.
4. Zgb. Nr. 12: 3 a 08 qm Waldhornstraße 25. Wohnhaus und Magazin.	128000	Mittwoch, den 27. Juni 1917.
5. Zgb. Nr. 12293: 2 a 25 qm Grubstraße 14. (R. Mintheim) Wohnhaus, Scheuer u. Stallung.	6500	Mittwoch, den 4. Juli 1917.
6. Zgb. Nr. 5210d: 7 a 42 qm Schumannstr. 1. Wohnhaus	100000	Freitag, den 3. August 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stod, Zimmer 13, statt. Mündliche Auskunft gebührenfrei daselbst, Zimmer 10. Karlsruhe, den 27. April 1917.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Rölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1916.

A. Aktiva.		B. Passiva.	
Nr.	Fl.	Nr.	Fl.
1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht ein-gezahltes Aktienkapital	7 200 000	1. Aktienkapital	9 000 000
2. Sonstige Forderungen:		2. Ueberträge auf das nächste Jahr, zu a und b nach Abzug des Anteils der Rückversicherer:	
a) Rückstände der Versicherer	—	a) für noch nicht verdiente Prämien (Prämien-überträge):	
b) Rückstände bei General-Agenten bzw. Agenten	970 611 99	a) Feuerversicherung	3 046 116 88
c) Guthaben bei Banken	1 984 820 89	b) Einbruchdiebstahl-Versicherung	276 291 15
d) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen	413 013 56	c) Wasserleitungsschäden-Versicherung	41 003 33
e) im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie anteilig auf das laufende Jahr treffen	67 158 55	b) für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden (Schadenre-serve):	
f) Saldo verschiedener Abrechnungen	100 80	a) Feuerversicherung	1 189 000.—
3. Staffenbestand	3 435 705 79	b) Einbruchdiebstahl-Versicherung	29 000.—
4. Kapitalanlagen:	35 848 23	c) Wasserleitungsschäden-Versicherung	2 500.—
a) Hypotheken und Grundschulden	6 585 100	3. Hypotheken und Grundschulden sowie sonstige in Geld zu schätzende Lasten (Reallasten, Renten usw.) auf den Grundstücken Nr. 5 der Aktiva	1 220 500
b) Wertpapiere	8 979 436 55	4. Barfontionen	4 583 911 36
c) Darlehen auf Wertpapiere	—	5. Sonstige Passiva:	
d) Wechsel	15 564 536 55	a) Guthaben ander. Versicherungsunternehmungen	1 420 347 24
5. Grundbesitz	792 560 76	b) nicht erhobene Dividenden	51 200.—
6. Inventar	—	c) Organisationsfonds	61 182 14
7. Sonstige Aktiva	—	d) Versorgungskasse für die Beamten	1 017 276 43
		e) Saldo verschiedener Abrechnungen	30 159 71
		6. Kapital-Reservefonds	2 600 165 52
		7. Spezialreserven für unvorhergesehene Fälle	4 000 000.—
		8. Gewinn	5 000 000.—
			1 834 574 45
Gesamtbetrag	27 018 651 33	Gesamtbetrag	27 018 651 33

Köln, den 4. April 1917.

Die Direktion:

Kurbé